

VORTRAGSANGEBOTE VON MARKUS HOFER

MANN – FRAU- PARTNERSCHAFT

Frauen ticken anders. Männer erst recht

„Warum kann eine Frau nicht sein wie ein Mann“, klagt Prof. Higgins in „My fair Lady“. Viele Frauen haben dasselbe schon umgekehrt gedacht. Die gegenseitigen Vorwürfe sind immer wieder die gleichen. Die Frauen beklagen, dass die Männer unaufmerksam seien, nur auf sich schauen, nicht reden und im Haushalt nichts tun. Die Männer jammern, dass die Frauen ständig nörgeln, dauernd ihre Gefühle betonen, alles kontrollieren und sie völlig vereinnahmen wollen. Männer und Frauen sind verschieden und dürfen es sein. Diese Einsicht allein erleichtert schon Vieles. Wenn wir um solche Unterschiede wissen, können wir besser miteinander umgehen.

Kann man sich auf seine Gefühle verlassen?

Tränen lügen nicht - oder doch? Im Zuge der Psychowelle wird die Wiederkehr der Gefühle gefeiert als Gegenpol zur technisierten Lebensform. Während Neo-Romantiker verkünden, nur auf das Gefühl komme es an, kontern Realisten: Wenn man sich auf sein Gefühl verlässt, ist man verlassen. Man kann sich auf Gefühle verlassen, aber eben nicht auf alle. Gefühl ist nicht gleich Gefühl. Aber es hilft, wenn man in der Vielfalt von Gefühlen lernt, zu unterscheiden.

Spielregeln der Liebe. Wie Partnerschaft gelingt

Ein Auto, das nicht gewartet wird, steht irgendwann. Ähnliches gilt für eine Partnerschaft. Es reicht nicht, sich gegenseitig in die Augen zu schauen und zu warten, bis der Tod – oder anderes – uns scheidet. Partnerschaft ist ein Unternehmen, das gepflegt und in das investiert werden muss. Und es gibt nützliche Regeln dafür. Zum Beispiel die erleichternde Einsicht, dass eine Ehe gar nicht vollkommen sein muss. Die meisten Ehen gelingen halbwegs - und das ist viel!

Partnerschaft in der Lebensmitte

Die Frau im Wechsel, der Mann in der Midlife-Krise – das kann schon eine explosive Mischung sein. Gerade Männer hätten oft gerne, ihre Frau bliebe immer so, wie sie ist. Doch ab der Lebensmitte ist fast alles nicht mehr so, wie es war. Deshalb kommen beide in dieser Lebensphase nicht daran vorbei, die Paarbeziehung neu aus zu verhandeln. Es geht darum, neue Beziehungsqualitäten zu entdecken, wieder Gemeinsamkeiten zu finden und die neue Lebensphase humorvoll und weise zu gestalten. Das Ziel könnte sein, statt das Negative in den Vordergrund zu rücken, miteinander die Früchte zu ernten.

Wenn Paare älter werden. Ein Vortrag über gelingende Partnerschaft in reifen Jahren

Es ist schön, wenn die Liebe bleibt – doch verändern wird sie sich auf jeden Fall. Manchmal bleibt schon ab der Lebensmitte kein Stein auf dem anderen. Es entstehen völlig neue Situationen, in der die gewohnten Muster oft nicht mehr funktionieren. Gemeinsam als Paar älter und alt zu werden kann etwas Wunderbares sein. Aber es ergibt sich nicht von selbst. Es muss gestaltet werden. Dr. Markus Hofer, der ehemalige Leiter des Männerbüros geht insbesondere auf die Phasen der Lebensmitte, der Pensionierung und des höheren Alters ein und zeigt wertvolle Hinweise für einen gelingenden Umgang mit dem Partner bzw. der Partnerin. Der Vortrag spricht Paare, aber auch Singles ab 40 an.

LEBENSGESTALTUNG

Glauben und Genießen. Lebenskunst aus der Bibel.

Lesung mit Dr. Markus Hofer

Moses kam mit den Seinen auf den Berg Sinai und dort schauten sie Gott. Und was taten sie? Sie legten keinen Weihrauch auf, sondern aßen und tranken. Miteinander essen und trinken, Freude aneinander haben sind Zeichen des Segens Gottes und nicht zuletzt auch ein Vorgeschmack auf den Himmel.

Ein befreites Leben kann kein perfektes sein, denn perfekt ist nur der Herrgott. Biblische Lebenskunst hingegen bedeutet genießen dürfen aus der Hand Gottes. Und sie weiß, dass Gott auch auf krummen Zeilen gerade schreiben kann. In seinem gleichnamigen Buch, das kurz nach dem Erscheinen zum religiösen Buch des Monats wurde, entwickelt Markus Hofer auf humorvolle Weise eine lebbare Alltagsspiritualität. Das Buch wird am Abend auch erhältlich sein.

Auftanken statt ausbrennen

„Burnout“ – der Begriff ist schon zum Modewort geworden. Umso mehr gilt es genau hinzusehen: Was ist Stress und wo beginnt der verhängnisvolle Weg Richtung Burnout? Was sind die Ursachen und wie kann man sich schützen?

Viele Menschen wollen ihre Aufgaben gut meistern, nehmen aber die eigenen Grenzen nicht mehr wahr und geraten aus dem Takt. Notfalls wird die Leistung erhöht, doch doppelt so viel ist nicht doppelt so gut. Auftanken statt ausbrennen, könnte es auch heißen. Unser Leben ist nur dann im Gleichgewicht, wenn bei allem Stress die Lebensfreude nicht verloren geht.

Weniger ist mehr. Eine Anleitung zur Lebenskunst

Wir haben heute mehr Lebensmöglichkeiten denn je und gleichzeitig eine unüberschaubare Fülle an Ratgebern auf dem Weg zum Glück. Doch sind wir wirklich glücklicher? Und müssen wir in allen Bereichen so perfekt sein, wie man uns dauernd einredet? Nicht umsonst beginnen immer mehr Menschen auszubrennen. Wir müssen wieder das rechte Maß finden und schauen, dass uns die Lebensfreude nicht verloren geht. Das gute Leben ist auf jeden Fall weniger als alles. Und vermutlich kann man nur im Unperfekten wirklich gut leben!

VÄTER – SÖHNE – JUNGS – MÜTTER

Kinder brauchen Väter

"Der Vater ist die Mutter des Charakters des Sohnes", meint ein junger Mann mit siebzehn Jahren.

"Ohne meinen Vater könnte ich nicht gut leben, denn ich bin ein Teil von ihm", schreibt ein vierzehn jähriges Mädchen. Wenn die Väter nur wüssten, wie wichtig sie sind.

Für eine gute Entwicklung der eigenen Persönlichkeit brauchen Söhne wie Töchter nicht nur die Fürsorge der Mutter, sondern auch eine gute Beziehung zum Vater. Gerade die Bestätigung durch den Vater ist wie ein Lebenselixier. Kinder brauchen zwar keine perfekten oder idealen Väter, aber sie brauchen Väter, die greifbar sind.

Versteh' eine die Jungs?! Gebrauchsanweisungen für Buben und Burschen

„Manchmal kann er so anhänglich sein und dann stößt er mich wieder vor den Kopf“, meinte eine ratlose Mutter. Sie ticken einfach anders, die Jungs, und oft ist es gar nicht so leicht für Mütter, die eigenen Söhne zu verstehen. Sie sind ruppiger, reden nicht so viel, spielen nicht mit dem Spielzeug, sondern wollen es auseinander nehmen und in der Pubertät ist es manchmal fast beängstigend, weil

man ihnen als Mutter nicht folgen kann. Umgekehrt stellt sich die Frage, was man als Mutter tun muss, damit man von den Söhnen auch respektiert wird. Der Abend richtet sich an Mütter und Pädagoginnen, aber ebenso willkommen sind alle Männer, die eigentlichen Buben-Experten in Familie und Schule.

Harte Jungs, weiche Seelen

Männer werden zwar von Frauen geboren, aber Söhne können nicht von Müttern lernen, was es heißt Mann zu sein. Auf dem Weg zum Mannsein suchen die Jungen das männliche Gegenüber, sei es als Vorbild oder als Reibebaum. In einem weitgehend weiblichen Erziehungsumfeld fehlt vielen das männliche Gegenüber. Was die Jungs brauchen ist Zuwendung und Grenzen; die Betonung liegt auf dem „und“. Zuwendung allein macht schwach oder süchtig. Grenzen allein machen hart und kalt.

Söhne und Mütter

Der erste Mensch im Leben von Männern ist eine Frau, die Mutter, die sie dann auch – manchmal sehr lange – begleitet. Das birgt einige Risiken und Nebenwirkungen! Manche Söhne fliehen ein Leben lang vor der Mutter, verehren oder verachten sie, hassen oder lieben sie, vergöttern oder verdammten sie. Alles scheint möglich, nur kaum ein souveränes erwachsenes Verhältnis zueinander.

Wie können Söhne sich von ihrer Mutter lösen, ohne sich von ihr abzuwenden oder sie abzuwerten? Und wie können Mütter an ihren jungen Männern Freude haben, ohne sie zu vereinnahmen? Die Dynamik der Mutter-Sohn-Beziehung soll anhand einer Aufstellung verdeutlicht werden.

ÄLTER WERDEN

Die zweite Halbzeit entscheidet. Strategien für Männer ab 40

Älterwerden ist nichts für Feiglinge. „Jung, stark und immer gut drauf“ – ein Motto, das viele Männer in der ersten Lebenshälfte prägt. Dann kommt „das beste Mannesalter“ – und entpuppt sich oft als eine schwierige Phase; was übrigens auch für die Partnerschaften gilt. Wie Männer (und Paare) die neuen Qualitäten entdecken, Klippen umschiffen und Sackgassen vermeiden können, beschreibt Markus Hofer – humorvoll gewürzt – in seinem Buch: Die zweite Halbzeit entscheidet. Das Thema berührt auch die Frauen, denn Partnerschaft in der Lebensmitte ist nicht selten ein vermintes Gelände und es hilft, wenn wir verstehen, was im anderen vorgeht.

Wie aus weniger mehr wird. Lebenskunst im Altern

Die Zeit vergeht immer schneller, je älter wir werden. Wir können die Zeit nicht anhalten. Verlangsamten aber schon und sorgfältig mit ihr umgehen. Entrümpelung wäre angesagt und Konzentration auf das, was uns wirklich wichtig ist. Lebenskünstler wissen, wie aus weniger mehr wird.

Ruhestand für Anfänger

Der Übergang von der Berufstätigkeit in die Pension hat es in sich. Zuerst noch voll im Beruf – und dann? Nicht wenige gehen sehr unvorbereitet in den neuen Lebensabschnitt und glauben der wohlverdiente Ruhestand sei ein Schlaraffenland, das sich von selber einstellt. Doch da gibt es einige Stolpersteine, auf die man vielleicht gar nicht gefasst ist, kaum eine Ebene, die von diesen Veränderungen nicht betroffen ist. Nicht zuletzt muss auch in der Partnerschaft Vieles neu arrangiert werden.

Partnerschaft in der Lebensmitte

Die Frau im Wechsel, der Mann in der Midlife-Krise – das kann schon eine explosive Mischung sein. Gerade Männer hätten oft gerne, ihre Frau bliebe immer so, wie sie ist. Doch ab der Lebensmitte ist fast alles nicht mehr so, wie es war. Deshalb kommen beide in dieser Lebensphase nicht daran vorbei, die Paarbeziehung neu auszuverhandeln. Es geht darum, neue Beziehungsqualitäten zu entdecken, wieder Gemeinsamkeiten zu finden und die neue Lebensphase humorvoll und weise zu gestalten. Das Ziel könnte sein, statt das Negative in den Vordergrund zu rücken, miteinander die Früchte zu ernten.

Wenn Paare älter werden. Ein Vortrag über gelingende Partnerschaft in reifen Jahren

Es ist schön, wenn die Liebe bleibt – doch verändern wird sie sich auf jeden Fall. Manchmal bleibt schon ab der Lebensmitte kein Stein auf dem anderen. Es entstehen völlig neue Situationen, in der die gewohnten Muster oft nicht mehr funktionieren. Gemeinsam als Paar älter und alt zu werden kann etwas Wunderbares sein. Aber es ergibt sich nicht von selbst. Es muss gestaltet werden. Dr. Markus Hofer vom Männerbüro geht insbesondere auf die Phasen der Lebensmitte, der Pensionierung und des höheren Alters ein und zeigt wertvolle Hinweise für einen gelingenden Umgang mit dem Partner bzw. der Partnerin. Der Vortrag spricht Paare, aber auch Singles ab 40 an.

Altersgerechtes Arbeiten

Immer wieder ist die Rede davon, dass das Pensionsalter erhöht werden soll. Kaum jemand aber stellt sich die Frage des altersgerechten Arbeitens: Wie muss die Arbeit gestaltet sein, damit Menschen auch gerne bis zur Pension abreiten – und dabei gesund bleiben? Ab fünfzig spüren wir zunehmend, wie auch der Körper altert. Die Erfahrung nimmt zu, die körperliche Leistungskraft ab, die Regeneration dauert länger. Der Druck am Arbeitsplatz und das Bedürfnis nach Sicherheit führen zu Stress. Zudem wollen ältere Arbeitnehmer nicht auf dem Abstellgleis mitfahren, sondern verlangen ihre verdiente Anerkennung. Der Vortrag möchte zeigen, worauf es ankommt, damit Menschen gerne und gesund bis zur Pension arbeiten.

MÄNNER

Was Sie immer schon über Männer wissen wollten (für Frauen)

Manchmal haben Frauen das Gefühl, Männer seien von einem gänzlich anderen Stamm. Männer zu verstehen ist dann fast wie Fremdsprachen lernen. Dabei sind Männer von sich selbst überzeugt, sie hätten die einfachste Bedienungsanleitung der Welt.

Dr. Markus Hofer leitete viele Jahre das Männerbüro in Vorarlberg - also ein Mann, der glaubt, sich bei Männern etwas auszukennen. An diesem Abend (Vormittag) wird er uns Frauen zu unseren Fragen Rede und Antwort stehen.

Männer zwischen Beruf und Familie

Die alte Arbeitsteilung, der Mann im Beruf und die Frau in der Familie, funktioniert nicht mehr. Die Männer selber spüren, dass sie gerade als Väter auch in der Familie eine Rolle spielen wollen. Die Kinder selber brauchen keine perfekten Väter, aber solche die anwesend und greifbar sind. In diesem Sinn sind Männer Seiltänzer zwischen Beruf, Familie und Freizeit, zwischen eigenen und fremden Wünschen, zwischen inneren und äußeren Ansprüchen. Der Seiltanz kann aber nur gelingen, wenn die Werte klar sind, wenn man(n) weiß, was man(n) will.

Mann sein. Zu Risiken und Nebenwirkungen (Lover, Vater, Super-Mann. Vom guten Männerleben)

Männer sollen tolle Liebhaber sein, einfühlsame Väter, die viel Zeit mit ihren Kindern verbringen, die Karriere erfolgreich vorantreiben und nebenbei noch Zeit für Freunde haben. Die Erwartungen und Ansprüche an uns Männer sind heute vielleicht größer denn je. Manchmal klingt es schon nach eierspendender Wollmilchsau. Gesucht ist eigentlich der Super-Mann, der alles kann – und den gibt es nicht. Lebensqualität entsteht erst, wenn die Werte klar sind, wenn man(n) weiß, was man(n) will. Das gute Männerleben ist eher von allem etwas, eine gelebte Vielfalt, in der wir uns selber noch spüren.

Die vier Stärken des Mannes

Wir Männer kommen öffentlich immer mehr in Verruf. Offensichtlich haben wir ein Stück unserer Identität verloren. Die alten Bilder vom Ernährer und Beschützer sind zunehmend bedeutungslos geworden. Neue Bilder haben wir bislang kaum entwickelt. Dabei wissen viele Männer selber nicht mehr, was Männlichkeit bedeutet. Der Vortrag möchte ein Bild gereifter, männlicher Identität wieder lebendig werden lassen. In der Literatur und Mythologie finden wir Bilder, in denen männliche Kraft und Energie anschaulich wird: Es sind dies der innere König, der Krieger, der Magier und der Liebhaber.

Die zweite Halbzeit entscheidet. Strategien für Männer ab 40

Älterwerden ist nichts für Feiglinge. „Jung, stark und immer gut drauf“ – ein Motto, das viele Männer in der ersten Lebenshälfte prägt. Dann kommt „das beste Mannesalter“ – und entpuppt sich oft als eine schwierige Phase; was übrigens auch für die Partnerschaften gilt. Wie Männer (und Paare) die neuen Qualitäten entdecken, Klippen umschiffen und Sackgassen vermeiden können, beschreibt Markus Hofer – humorvoll gewürzt – in seinem Buch: Die zweite Halbzeit entscheidet. Das Thema berührt auch die Frauen, denn Partnerschaft in der Lebensmitte ist nicht selten ein vermintes Gelände und es hilft, wenn wir verstehen, was im anderen vorgeht.

Jesus für Männer

Viele der gängigen Jesusbilder sind für uns Männer nicht allzu attraktiv, gerade weil sie nicht sehr männlich wirken: weich und sanft mit tränenunterlaufenen Augen, der immer liebe Freund von allen, mit langen Haaren und Bart der Prototyp des heutigen Softies, nicht Fisch nicht Fleisch, der vorweggenommene neue Mann mit dem weiblichen Kern, die Frau mit Bart. Ein Blick in die Evangelien zeigt, dass hier einige Seiten unterschlagen wurden. Jesus war auch kraftvoll, fordernd, zornig, ausgrenzend und darin fast brutal. Er hat den Menschen nicht nur die Füße, sondern auch den Kopf gewaschen. Es lohnt sich, Jesus auch als Mann wieder in den Blick zu kriegen, damit er für uns Männer greifbar bleibt.

Nur Django kennt keine Gnade. Männer und ihr Glaube

Django, den Hut weit über die Augen herunter gezogen und den Sarg im Schlepptau, ist der Prototyp des einsamen Westernhelden. Er ist der gnadenlose Rächer: Gott vergibt – Django nie! Doch das Leben selbst wird gnadenlos zu dem, der keine Gnade kennt.

Männer tun sich schwer mit dem Vertrauen in etwas, das über ihre eigene Kraft hinausgeht. Und wer als Werkzeug nur den Hammer (Colt) kennt, hält jedes Problem für einen Nagel. Darum sterben die einsamen Helden so früh und machen kaputte Männer auch die Welt kaputt. Manneskraft und Gottesfurcht sind aber kein unüberbrückbarer Gegensatz. Der Glaube an einen noch Größeren kann Männer vor männlichen Größenwahn bewahren und zu wahrer männlicher Größe führen.

Männer glauben anders

„Die Kirche hat sich selbst auf ein Betreuungsinstitut für Jugendliche, Frauen und alte Menschen reduziert. Wir werden da nicht vermisst“, meinte ein kirchenferner Mann. Im Bild des hl. Josef hat

die Kirche lange gezeigt, wie sie die Männer gerne hätte: brav und folgsam, viel arbeiten und nicht zu viel Sex. Kann die Kirche mit 'ganzen Männern' überhaupt etwas anfangen? Oder hat Mutter Kirche mit ihnen ein Problem? Andererseits haben Männer oft kein Vertrauen in etwas, das über ihre eigene Kraft hinausgeht. Dabei könnte gerade der Glaube an einen noch Größeren sie vor männlichem Größenwahn bewahren und zu wahrer männlicher Größe führen.

THEOLOGIE – KUNST - KULTUR

Firmung (als Initiation)

Mit der Firmung stehen die Kinder am Übergang vom Jugend- ins Erwachsenenalter und damit auch an der Schwelle zum Mann- bzw. Frausein. Dieser Übergang, wie jede andere Verwandlung auch, ist mit Ängsten, Sorgen und Schmerzen verbunden. In der Firmung sollen die angehenden Jugendlichen bestärkt werden, diesen Übergang zu gehen und von der Kindheit langsam loszulassen. Das lateinische 'firmare' heißt wörtlich: stärken. Der Hl. Geist soll die Kinder befähigen, ihr Leben schrittweise selbst zu gestalten und Verantwortung dafür zu übernehmen. Stütze und Hilfe bei diesen Schritten des Ablösens von den Eltern können auch der Pate oder die Patin sein.

Muss Christus schön gewesen sein? Christus und seine Bildgeschichte

Die ersten Jahrhunderte des Christentums waren bilderlos. Dann tauchte in den Katakomben der jugendliche Hirte auf. Nach Kaiser Konstantin nahm Christus immer mehr kaiserliche Gestalt an. Zunehmend wird er ‚gottähnlicher‘, älter und bärtiger dargestellt. Diese Form prägte die christliche Kunst bis zur Renaissance, als neue, kraftvolle Christusbilder auftauchten, die nach der Barockzeit wieder verflachten zur sanften „Frau mit Bart“ - Conchita Wurst fällt heutigen Schülern spontan dazu ein.

Christliche Kunst hat unserem Glauben Gestalt gegeben und das je nach Epoche immer wieder anders. Unser Glaube ist bildhaft vermittelt und die Auseinandersetzung mit der Bildgeschichte Gottes rührt an unsere religiösen und kulturellen Wurzeln. Bilder können eine Hilfe sein im Glauben, aber auch eine Versuchung, wenn es um das vermeintlich wahre Bild geht.

Kirchen als Abbild des Himmels. Kirchenkunst und Theologie

Kirchen gehören immer noch zu den auffallendsten Elementen des Ortsbildes und nicht selten ist es der Kirchturm, der alles überragt, der gleichsam von der Erde in den Himmel zeigt. Die Kirchenräume sind einfach anders als alle anderen Räume. Über Jahrhunderte haben herausragende Künstler ihr ganzes Können in den Bau von Kirchen investiert – zur Ehre Gottes. Heute noch faszinieren die steinernen Zeugen aus unterschiedlichen Epochen. Hinter Romanik, Gotik, Barock stehen auch theologische Konzepte, die baulich umgesetzt wurden. Jede Zeit hat auf ihre Weise im Kirchenbau versucht, Himmel und Erde miteinander zu verbinden. Lassen sie sich in Vortrag, Bild und Film ein auf diese spannende Reise durch Jahrhunderte.

Himmel, Hölle, Fegefeuer. Oder doch nur Halleluja?

Ist der Schrecken des Todes gläubigen Menschen noch zumutbar oder sollten wir am Grabe Halleluja singen? Der Umgang mit Sterben und Tod rührt immer auch an Fragen des Glaubens. Sind Hölle und Fegefeuer alte Zöpfe eines nur drohenden Christentums? Kommen wir in den Himmel oder werden wir wiedergeboren? Es geht nicht darum, anderen Menschen ein Bekenntnis überzustülpen, aber es ist hilfreich, sich einmal den eigenen Glaubensbildern zu stellen.

Wein in der Bibel. Mit anschließender (Mess-)Weinverköstigung

Dem „Münchener im Himmel“ wurde sehr bald langweilig: Immer nur Halleluja singen und das Ärgste, es gab nix zum Trinken. Die Bilder vom Jenseits waren nicht immer schon so fad wie in den alten Katechismen. In den biblischen Bildern vom Himmel spielt der Wein eine große Rolle! Sie werden sich wundern, was die Bibel zu unserem Thema zu sagen hat...

Die Natur als Schöpfung Gottes (Christliche Schöpfungsspiritualität)

Wir erleben täglich die fortschreitende Zerstörung der Natur und eine zunehmende Entfremdung von natürlichen Abläufen. Gleichzeitig gibt es eine starke Bewegung mit ausgeprägten Impulsen „Zurück zur Natur“ und der Suche nach natur-spirituellen Erfahrungen. Eine christlich fundierte Schöpfungsspiritualität könnte in diesem Spannungsfeld einen tragenden Ausgleich bieten, der zu einem vernünftigen Umgang mit der Natur führt und getragen ist von der Liebe zur Schöpfung Gottes. Ausgehend von den biblischen Schöpfungserzählungen können Hildegard von Bingen und Franz von Assisi dabei zwei markante Wegbegleiter sein.

Die Orthodoxe Kirche. Aus Sicht eines katholischen Fremdgängers

Die Unterschiede zwischen katholischer und orthodoxer Kirche sind theologisch nicht sehr groß. Augenscheinlich stark unterscheiden sie sich in der Liturgie: Ikonen, Goldglanz, Kerzen, Weihrauch, feierliche Gewänder, religiöse Poesie, keine Predigt, uralte Symbole, Kreuzzeichen und Kniebeugen, alles ist gesungen, getragene Stimmung, der feierliche (und lange) Atem des Heiligen. Johannes Paul II. hat immer wieder betont, dass die Kirche Christi aus zwei Lungenflügeln atme, dem westlichen und dem östlichen. Der Vortrag von Markus Hofer – der von Zeit zu Zeit auch liturgisch fremdgeht - möchte in lebendiger Weise westlichen Christen einen Einblick in die Ostkirche vermitteln.

Die Meteora-Klöster in Griechenland: Als Religion noch nicht langweilig war

Riesig erheben sich die Felsäulen aus der Ebene im griechischen Thessalien. Auf den höchsten Felsnadeln entstanden Klöster. Meteoron bedeutet „über der Erde schwebend“. Schon früh gab es im Christentum Männer und Frauen, die die Welt verließen, um ganz Ernst zu machen mit ihrem Glauben, um in der Einsamkeit Gott zu suchen, im Verzicht auf jede Annehmlichkeit. Sie gingen in die Wüste, in abgelegene Gegenden, sie fasteten, sie schwiegen. Die Meteora-Felsen waren ihnen gerade recht. Sie suchten und fanden Wege, ihre Klausen in der steilen Felswand zu errichten, unzugänglich für andere. Radikale Einsamkeit. Der Abend möchte Sie mit Film und Vortrag in die faszinierende Welt dieser Felsenklöster einführen.

Tod und Erlösung in der klassischen Musik. Abenteuer Musik mit Dr. Markus Hofer

Komponisten aller Zeiten haben immer auch mit religiösen Fragen gerungen und ihre eigenen Antworten gefunden. Antworten, die weniger den Kopf betreffen, als uns durch die Musik als Ganzes berühren. Manchmal können wir diesen letzten Fragen durch die Musik näher kommen als in klugen Diskussionen. Die Heilsgewissheit des Barock wird in der Romantik zu einem tiefen Ringen um die Fragen der Erlösung, ein Ringen, das uns modernen Menschen immer noch entspricht. Lassen Sie sich ein in dieses Abenteuer des Hörens von Bach bis Wagner: Schönheit und Dramatik, Zweifel und Gewissheit kämpfen in der Musik rund um Tod und Erlösung.

Magnifikat. Mariens Lobpreis in der klassischen Musik.

„Meine Seele preist die Größe des Herrn...“ Mit diesen Worten beginnt Maria ihren großen Lobgesang auf Gott, der sie erwählt hat. Sehr selbstbewusst tut sie das. Wissend, dass sie als angehende Mutter Gottes den Wendepunkt vom alten zum neuen Bund darstellt. Und sie preist einen mächtigen Gott, der einiges vorhat: „Er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen.“ Hier singt nicht eine sanfte, verträumte ‚Magd des Herrn‘, sondern eine leidenschaftliche und stolze Maria ein Lied, das eigentlich einer Revolution gleichkommt. Das

Magnifikat war für Komponisten immer schon eine reizvolle Herausforderung, um dieses Lied und die es singt auch musikalisch zur Wirkung zu bringen.

KLÖSTERREICH: Die Wachau

Die Wachau - alte Kulturlandschaft in Niederösterreich. Zwischen Melk und Krems schlängelt sich die Donau ruhig dahinfließend durch das Urgesteinshochland. Schon im Mittelalter kultivierten die Mönche den Weinbau an den steilen Terrassen zur Donau hin und heute wächst hier einer der besten Weißweine Österreichs. Das Urgestein verleiht ihm seine mineralische Struktur. Die Klöster jener Mönche wurden in der Barockzeit prächtig ausgebaut. Das Stift Melk, Inbegriff habsburgischer Pracht des Barock, ist von Westen her das Tor zur Wachau. Am anderen Ende auf einem Hügel thront das Stift Göttweig, das als das österreichische Montecassino gilt. Lassen Sie sich für einen Abend entführen in diese Landschaft, in der Natur, Wein und Spiritualität miteinander zu verschmelzen scheinen.

HEILIGE

1700 Jahre hl. Martin. Das vergessene Leben eines großen Heiligen

Heute ist er umgeben von Laternen, Gänsen und Faschingsbeginn. Sein Leben selbst ist eher vergessen. Schade, denn dahinter steckt eine spannende Figur. Martin von Tour war der erste Heilige, der kein Märtyrer mehr war, ein Bischof, der am Übergang steht von der verfolgten zur etablierten Kirche, eine Führungsfigur, die das nicht sein wollte und trotzdem ein tief spiritueller Mensch blieb. Damit war er eine Provokation für die anderen Bischöfe. Mit der Verehrung hat man ihm dann wieder die Zähne gezogen.

Dr. Markus Hofer, Theologe und Kunsthistoriker, leitet die Fachstelle für Glaubensästhetik der Katholischen Kirche Vorarlberg. Er hat eine gewisse Vorliebe für interessante Heilige und beschäftigt sich auch mit deren Darstellung in der christlichen Kunst.

Hildegard von Bingen. Die Posaune Gottes

Heute wird sie fast nur noch über Kochrezepte und Edelsteine, Fastenkuren oder Dinkelkekse wahrgenommen. Im Mittelalter galt Hildegard als Prophetin der Kirche! Die rührige Äbtissin mit ihren vielfältigen Begabungen und ihrem starken weiblichen Selbstbewusstsein ist eine der bedeutendsten Frauengestalten des Mittelalters und der Kirche überhaupt. Sie hatte göttliche Visionen, komponierte Lieder, beschäftigte sich mit Natur und Heilkunde, managte ein riesiges Frauenkloster und mischte sich in die Kirchenpolitik ein. Sie selbst nannte sich „die Posaune Gottes“.

Franz von Assisi. Ein Mann geht seinen Weg

„Ein Mann muss tun, was ein Mann tun muss!“ Das klingt heute vielleicht klischeehaft und doch – vermutlich ist kaum einmal ein Mann seinen Weg derart konsequent gegangen wie dieser große Heilige aus Assisi. Jenseits der falschen Bilder vom lieben, netten, frommen Franziskus tut sich beim Blick auf Franz als Mann eine faszinierende Gestalt auf mit Ecken und Kanten, radikal und verrückt gleichzeitig, ein wilder Mann. Als größten Verrückten der Welt hat er sich selbst bezeichnet, ein Hofnarr der Menschheit, der seinen Zeitgenossen die Wahrheit vor Augen führte – eine Verrücktheit, die rettend sein kann. Markus Hofer hat sich jahrelang mit Franz von Assisi beschäftigt und einige Bücher dazu geschrieben.

Fidelis von Sigmaringen. Ein Mann, an dem man sich reibt

Ein Wirtssohn geht auf das Gymnasium, studiert die Juristerei und beendet seine Karriere schlagartig, indem er dem Kapuzinerorden beitrifft. Als Guardian des Kapuzinerklosters Feldkirch

bekommt er einen schicksalsschweren Auftrag: Er soll die reformierten Bauern des Schweizerischen Prättigaus wieder zum katholischen Glauben führen. Als seine Freundlichkeit und Redegewandtheit ihn nicht weiter bringen, bedient sich der Besatzungsmacht. Die Gegenwehr der aufgebracht Bauern führt zu seinem Tod. Jahre später wird er zum ersten Heiligen des Kapuzinerordens und als Märtyrer verehrt. Der hl. Fidelis von Sigmaringen ist ein Mann, an dem man sich heute reibt. Angesichts des ‚Kriegs der Kulturen‘ ist die Auseinandersetzung mit diesem Glaubenskämpfer eine spannenden Sache.

Zur Person:

Markus Hofer, Dr. phil. Mag. theol., geb 1957, studierte Philosophie, Theologie, Germanistik und Kunstgeschichte in Innsbruck, leitete 9 Jahre das Katholische Bildungswerk und 18 Jahre das Männerbüro der Diözese, seit 2014 Fachstelle für Glaubensästhetik, vielfältige Referententätigkeit, Coach, Buchautor, Reiseleiter

markus.hofer@kath-kirche-vorarlberg.at, privat: m.hofer@vol.at

Büro in der Diözese: 05522/3485-200 (erste Wochenhälfte)